

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

15.12.1887 (No. 296)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 15. Dezember.

№ 296.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Beträge oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 14. Dezember.

Das Wiener „Freundenblatt“ veröffentlicht heute, wie uns telegraphisch gemeldet wird, einen sehr bemerkenswerten Artikel über die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland. Das „Freundenblatt“ führt aus, die optimistische Auffassung in der inländischen wie der auswärtigen Presse über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland scheine auf einer vollständigen Verwechslung der militärischen mit der politischen Situation zu beruhen. Die diplomatischen Beziehungen zu Rußland seien andauernd durchaus freundlicher Natur; was die militärische Situation anlangt, so sei sie in nichts geändert oder gebessert. Wenn auch in letzter Zeit nichts Erschwerendes hinzugekommen, so sei doch zweifellos eine militärische Nachverschiebung an der Grenze im Zuge, welche schon jetzt die ernsteste Wachsamkeit herausfordere und, wenn sie fortgesetzt würde, eine successive Erhöhung der österreichisch-ungarischen Streitkräfte zur Erhaltung des militärischen Gleichgewichts erheischen würde. Die Tendenzen der österreichischen Politik seien andauernd friedliebend; die französischerseits verbreitete Nachricht, als ob die deutsche Regierung und die deutsche Presse durch Kriegslärm Militärvorlagen durchbringen wollten, sei eine ganz alberne Fabel. Am Schlusse des Artikels heißt es: „Wir glauben, die Regierung handelt durchaus entsprechend den Interessen der Monarchie, wenn sie Alles aufbietet, um das günstige politische Verhältnis zu Rußland zu erhalten, und Alles vermeidet, was eine friedliche und freundliche Auseinandersetzung hindern könnte, dabei jedoch stets auf das Sorgsamste darüber wachend, daß im Falle diese Bemühungen scheitern, die militärische Situation der Monarchie nicht von vornherein eine ungünstigere geworden sei.“ Die Aeußerungen der parlamentarischen Vertretungskörper berechtigen zu der Zuversicht, daß die gesammte Bevölkerung bei aller Friedensliebe und altem Friedensbedürfnis jederzeit bereit ist, für die Sicherheit des Reichs mit der ganzen, vollen Kraft einzutreten.“

In der französischen Kammer verlas gestern der Justizminister Fallières die Antrittsrede des neuen Präsidenten der Republik. Die Botschaft ist vom Ministerpräsidenten gegengezeichnet und lautet folgendermaßen: „Indem die Nationalversammlung einen der bescheidensten Diener Frankreichs zur Präsidentenschaft der Republik erhob, hat sie mir eine Ehre erwiesen, deren ganzen Werth ich fühle. Zugleich aber hat sie mir große Pflichten auferlegt. Alles, was ich an Kraft und Hingebung besitze, gehört meinem Vaterlande und ohne Unterlaß werde ich bestrebt sein, das Vertrauen der Nationalversammlung zu rechtfertigen. Ich wage zu hoffen, daß der Senat und die Deputiertenkammer meinen Bemühungen ihre patriotische Beihilfe gewähren wollen. Am Tage des 3. Dezember hat das Parlament das Ziel, nach welchem die Regierung der Republik streben muß, deutlich bezeichnet. Während es das erhebende Schauspiel einer großen Versammlung bot, die mit Würde die ihr verfassungsgemäß zutheilende Aufgabe erfüllte, und während es zeigte, welche Wirksamkeit dem Lande das regelmäßige Zusammenberufen unserer republikanischen Einrichtungen gibt, verkündete es laut seinen Willen, daß jede Veranlassung zu Zwistigkeiten verschwinden müsse. Besorgt um die Lebensinteressen des Vaterlandes, um sein Ansehen in den Augen

Europas, um seinen rechtmäßigen Einfluß nach außen, forderte es von allen den Einrichtungen des Landes ergebenden Vertretern Einigkeit, und derselbe eine Gedanke der Vaterlandsliebe hat alle ihre Stimmen auf einen einzigen Namen vereinigt. Für denjenigen unter den Franzosen aber, dem die große Ehre zu Theil geworden ist, diese Stimmen auf sich zu sammeln, ist es die erste Pflicht, sich mit einem so sichtbaren Geiste der Eintracht und Einigkeit zu durchdringen. Die Regierung wird sich bemühen, die notwendige Uebereinstimmung ihrer Willensmeinungen zu erleichtern, indem dieselbe Sie auf das gemeinsame Gebiet der moralischen und materiellen Interessen beruft; durch Beruhigung, Sicherung und Vertrauen will sie dem Lande den besonnenen Fortschritt und die praktischen Reformen zu Theil werden lassen, welche dazu bestimmt sind, die nationale Arbeit zu ermuntern, den Kredit zu festigen, die Wiederaufnahme der Geschäfte herbeizuführen und den großen industriellen Gerüsttag von 1889 vorzubereiten; sie wird sich vornehmlich mit Maßregeln beschäftigen, welche die Arbeitszustände und die Gesundheitspflege, die gegenwärtige Unterstützung und das Sparwesen betreffen; sie wird sich die Aufbesserung der Finanzen, eine ernsthafte Ausgleichung der Budgets, die Vereinfachung der Verwaltung und der Rechtspflege und eine tadellose Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zur Pflicht machen. Sie wird in ihrer Fürsorge unsern Streitkräften zu Lande und zur See, deren Ehre und Interessen uns besonders theuer sind, ein weites Feld anweisen. Den Kammern steht es zu, der Regierung die Kraft zu sichern, um dieses Programm auszuführen und dem Lande eine dauerhafte Aera geordneter, friedlicher, segensreicher Thätigkeit anzubahnen; und so werden sie Europa das kostbarste Unterpfand des heißen Wunsches darbieten, den Frankreich hegt, zur Befestigung des allgemeinen Friedens beizutragen; sie werden die Aufrechterhaltung und Entwicklung seiner guten Beziehungen mit den auswärtigen Mächten leicht machen. Die großartige Kundgebung des 3. Dezember erlaubt mir, Ihre Vaterlandsliebe zu Genuß einer Politik des ruhigen und einträchtigen Fortschritts anzurufen. Stark durch Ihre Mitwirkung, durchdrungen von dem, was der heilige Wunsch des Landes wie das dringendste Bedürfnis desselben ist, wird die Regierung sich bemühen, der aufmerksamsten und einschlößlichen Güter der Verfassung und der Gesetze zu sein. So kann Frankreich, geachtet im Auslande, glücklich im Innern, sich in Frieden und in der Arbeit vorbereiten, die große Jahrhundertfeier von 1789 zu begehen.“ Der Präsident der französischen Republik, Carnot.

Den vorliegenden Sitzungsberichten zufolge hat die Botschaft des Präsidenten in der Kammer eine getheilte Aufnahme gefunden; während die gemäßigten Republikaner ihr Beifall klatschten, blieben die Monarchisten und die Radikalen stumme Zeugen der Scene. Die Botschaft Carnots ist ein wohlüberdachtes und geschickt gearbeitetes Aftenstück; sie macht keine zu großen Versprechungen, aber sie bezeichnet richtig die Bedürfnisse und Anforderungen des Augenblicks; sie zählt eine ganze Reihe von Reformen auf, an denen alle republikanischen Gruppen unbeschadet ihrer speziellen Parteischattirung mitarbeiten könnten, und wenn sie zunächst an den Patriotismus der republikanischen Parteien appellirt, so enthält sie doch nichts, was die Feindseligkeit der Monarchisten herausfordern müßte. Aber die Bildung des Ministeriums Tirard erscheint den Radikalen und sogar einem Theile der Gemäßigten nicht als das geeignete Mittel zur Durchführung einer Politik der republikanischen Konzentration. Die radikalen Blätter schlagen einen sehr unfreundlichen und aggressiven Ton gegen das neue Kabinett an. Unter ihnen zeichnet sich durch die Heftigkeit der Sprache die „Justice“ Clemenceau's aus. Sie nennt die Zusammenlegung des Ministeriums Tirard „den heftigsten Schlag

gegen den Geist der Annäherung und eine kaum verdeckte Herausforderung“. Den Intransigenten ist Tirard, der in dem „langen Ministerium“ Jules Ferry's vom 21. Februar 1885 befanntlich Finanzminister war, zu eng mit der Politik Ferry's verknüpft; daher das bißige Bonmot der „Lanterne“, das Ministerium Tirard sei nichts als ein Ministerium Ferry in halber Lebensgröße. Von den gemäßigten Blättern gibt das „Journal des Debats“ zu, daß die Zusammensetzung des Kabinetts nicht geeignet sei, die Versöhnung der republikanischen Gruppen zu verwirklichen, und die „Republique française“ bedauert, daß so bewährte Kräfte wie Rouvier, Spuller und General Ferron in dem Ministerium fehlen. Doch verspricht die „Republique française“ im Einklang mit den anderen gemäßigten Blättern dem neuen Ministerium die Mitwirkung aller wahren Freunde der Republik und fordert die Radikalen auf, dem guten Willen der Regierung Vertrauen entgegenzubringen. Diese Aufforderung ist jedoch in den Wind gesprochen. Die radikalen Deputirten erörtern bereits offen die Frage, wie Tirard mit seinen Kollegen wieder zu verdrängen sei. Den Anlaß zum ersten Vorpostengefächte mit den Radikalen wird die Erörterung über die drei provisorischen Budgetzwölfstel, welche die Regierung von den Kammern verlangt, geben. Die Radikalen erklären, daß sie die geheimen Fonds, die in den Budgetzwölfsteln gefordert worden, nicht bewilligen könnten, wenn die Regierung keine befriedigenden Aufschlüsse über ihre allgemeine Politik gebe. Sie wollen daher eine Interpellation über die Politik des neuen Ministeriums einbringen. Der „National“ meldet dagegen, wenn gegen die Bewilligung der drei Zwölfstel Opposition erhoben werden sollte, werde das Kabinett die Vertrauensfrage stellen. Zweifelhaft wird durch die Interpellationsabsicht der Radikalen nun wohl das Schicksal der Budgetzwölfstel nicht gemacht, die provisorischen Zwölfstel müssen bewilligt werden, da die radikalen wie die andern Deputirten nach Hause drängen und ohne Genehmigung der Zwölfstel keine Vertagung der Kammern möglich ist. Aber über die Zeit der Kammervertagung hinaus ist der Bestand des Ministeriums Tirard nicht gesichert. Von den Radikalen hat Tirard keine Unterstützung zu erwarten, er wird vielmehr mit ihren Ränken rechnen müssen und damit wird man wieder zu den alten Verhältnissen gelangen, unter denen das Schicksal der Regierung von der Gunst oder Ungunst der Monarchisten abhängig ist. Die monarchistischen Blätter weisen schon heute triumphirend darauf hin, daß ihre Partei bei dem Zwiste zwischen gemäßigten und radikalen Republikanern das Zünglein an der Waage bildet. So lange dieser Hader der republikanischen Gruppen fort dauert, wird Frankreich das seltsame Bild einer Republik gewähren, in welcher die republikanischen Parteien bei allen wichtigen Fragen den Ausschlag geben. Aber eine neue bedeutliche Erscheinung ist zu der alten Uneinigkeit der Republikaner hinzugekommen: Der Sturz Grevy's hat die Achtung vor dem Staatsoberhaupt erschüttert und radikale Blätter greifen ohne Scheu den neuen Präsidenten der Republik an, der das Kabinett Tirard gebildet hat. Sie nehmen keinen Anstand, den Präsidenten in das Parteigezänk hineinzuziehen, und werden sich auch nicht scheuen, eine förmliche Aktion gegen das Staatsoberhaupt einzuleiten,

## Konzerte.

—k. Das dritte Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters bereite nach jeder Richtung so anerkennende Genüsse, daß man nur bedauern mußte, nicht jedes Näschchen des Saales besetzt zu sehen. Schon der Vortrag der charakteristischen und formvollendeten Koriolan-Ouverture von Beethoven gereicht durch die Schärfe der Gegensätze, die Schönheit und Eindringlichkeit des Ausdrucks zumal in dem edlen, gefühlstiefen zweiten Thema, die durchsichtige Klarheit der thematischen Durchführungen, der Gewissenhaftigkeit und dem Geschmack des Dirigenten und Orchesters zur vollen Ehre. In erhöhtem Maße war dies bei Schubert's C-dur-Sinfonie der Fall, deren entzückende Schönheiten die Ausführenden selber in eine feierstimmige Verfassung zu haben schienen. Neben der verständnißvollen, begeisterten Darbietung der zu Grunde liegenden musikalischen Gedanken und Stimmungen in ihrer Eigenart, neben der sorgsam abgemessenen Hervorhebung aller der köstlichen Einzelzüge, welche in so reichem Maße über die einzelnen Sätze und namentlich über das zauberische Andante ausgebreitet sind, war es insbesondere auch der hinreichende Klangzauber, die bunt schimmernde Verschiedenartigkeit der Klangfärbungen, was dem Vortrag sein vornehmtes künstlerisches Gepräge verliehen hatte. Die eifrige, verständnißvolle Hingabe der Ausführenden machte sich in gleicher Weise bei allen Sätzen geltend, und wenn man geneigt war, dem reizvollen Andante vor den anderen frühlingfrischen, feuerprägenden Sätzen den Vorrang zu geben, so lag dies wohl mehr an der Besonderheit dieses Tongebildes, dessen zartes, duftiges Gewebe, dessen Reichhaltigkeit an sich ablösenden, kreuzenden und vereinigen Stimmen besonders geeignet ist, die Feinheit des Spiels in ein helles Licht zu rücken. Die Genialität und Schönheit der Schubert'schen C-dur-Sinfonie kann kaum zutreffender und wärmer gekennzeichnet werden, als dies Rob. Schumann gethan hat, der das lobbare Werk ja auch „freudschauernd“ aus dem ihm von Schubert's

Bruder vorgelegten Stoffe nachgelassener Kompositionen hervorgezogen und dessen erste Aufführung in Leipzig veranlaßt hat. „Sag' ich es gleich offen: wer diese Sinfonie nicht kennt, kennt noch wenig von Schubert, und das mag nach dem, was Schubert bereits der Kunst gekostet, allerdings als ein kaum glaubliches Lob angesehen werden.“ Die grotesken Formen, die fähen Beziehungen nachzuahmen, wie wir sie in Beethoven's späteren Werken antreffen, vermeidet er im Bewußtsein seiner bescheideneren Kräfte; er gibt uns ein Werk in anmuthsvoller Form und trodelt in neu verschlungener Weise, nirgends zu weit vom Mittelpunkt wegführend, immer wieder zu ihm zurückkehrend. So muß es Jedem erscheinen, der die Sinfonie sich öfters betrachtet. Im Anfang wohl wird das Glänzende, Neue der Instrumentation, die Weite und Breite der Form, der reizende Wechsel des Gefühlens, die ganze neue Welt, in die wir versetzt werden, den und jenen verwirren, wie ja jeder erste Anblick von Ungeordnetem; aber auch dann bleibt noch immer das holde Gefühl etwa wie nach einem vorübergegangenen Märchen- und Zauberfeld. — Die einzelnen Sätze zu zergliedern, bringt weder uns noch Anderen Freude; man müßte die ganze Sinfonie abschreiben, um novellistischen Charakter, der sie durchweht, einen Begriff zu geben. Nur vom zweiten Satze, der mit so gar rührenden Stimmen zu uns spricht, mag ich nicht ohne ein Wort scheiden. In ihm findet sich auch eine Stelle, da wo ein Horn wie aus der Ferne ruft, das scheint mir aus anderer Sphäre herabgekommen zu sein. Hier lauscht auch Alles, als ob ein himmlischer Gast im Orchester herumschliche.“ Dies sind Schumann's eigene Worte. Der Sinfonie ging Beethoven's G-dur-Klavierskonzert voraus. Den Klavierpart spielte Miß Fanny Davies aus London, die man nach solchen Proben ihres Könnens den besten Klavierpielerinnen der Gegenwart beizählen darf. Die junge Dame verfügt insbesondere über einen edlen, weichen Anschlag und über eine Technik von tadelloser Akkuratheit und Sauberkeit. Damit verbindet die Künstlerin ein feines musikalisches Empfinden, das gleich erfreulich in der rhyth-

mischen Prägnanz und durchdachten Vbratirung ihres Vortrags, als in einer geschmackvollen, poetischen Auffassung sich kundgibt

## Großherzogliches Hoftheater.

—r. Als zweite Gastrolle spielte Herr Winand gestern den Reinhold, den Lustigen und Welterfahrenen im Kleeblatte der drei „Kegelrunden Studenten“. Herr Winand errang mit der lebensvollen Durchführung dieser Rolle einen allgemeineren Erfolg als in der Partie des Esfer und seine Leistung wirkte in der That um Vieles vorthellhafter, obgleich ja auch sein Esfer treffliche Eigenschaften aufwies. Fehlte ihm für den verzogenen Günstling der Königin Elisabeth der Glanz und die Wärme der Darstellung, der große Zug, der dem Wesen des Esfer eigen sein muß, das Feuer der Leidenschaft, das Beherrschende in Ton und Haltung, welcher ihm das Herz der Königin unterwirft, so gelang ihm die charakteristische Wiedergabe des bürgerlich-biedereren Amtmanns von Auenhain um so besser. Für das männliche, gerade Wesen des Reinhold traf er den rechten Ausdruck und auch da, wo er den scherzenden, jovialen Ton anschlagen hat, geschah es mit frischer Ursprünglichkeit. Er wurde dem Charakter nach den verschiedensten Richtungen hin gerecht, sowohl was die fröhliche Ungezogenheit Reinhold's im Verkehr mit seinen Studiengenossen, die ironische Freundlichkeit zu seinen zärtlichen Verwandten, die achtungsvolle Zurückhaltung vor Konrabinen, hinter welcher sich die tiefe Gefühlsneigung Reinhold's zu verbergen sucht, das sichere, feste Auftreten des energischen Amtmanns betrifft. Die Darstellung ging ohne Rest in der Rolle auf und der Künstler verwirklichte die vom Dichter vorgezeichnete Figur in überzeugender Lebenswahrheit. Der Darsteller schien übrigens, wie beiläufig bemerkt sein mag, wie als Esfer so auch gestern mit einer leichten körperlichen Indisposition zu kämpfen, die ihn des völlig sicheren Gebrauches des einen Fußes beraubte. Wir freuen uns, in der Leistung des Herrn Winand als Reinhold den Künstler erkannt zu haben, dem ein

wenn sie Carnots überdrüssig sind und Freycinet an seine Stelle zu bringen hoffen können.

Nach einer Mittheilung des „St. Petersburger Herald“ vom 2. d. M. haben Moskauer Theehändler, die mit China in unmittelbaren Handelsbeziehungen stehen, den Versuch gemacht, Zucker nach China zu exportieren. Im Frühling gelangte die erste Sendung von 2000 Pud Tafelzucker, welche Gattung die erste Sendung von 2000 Pud Tafelzucker, welche Gattung speziell zu diesem Behufe auf der Borissowskischen Fabrik hergestellt war, zum Transport. Die Ladung wurde durch den ersten Dampfer der Russischen Dampfschiffahrts- und Handelsgesellschaft befördert. Dieser erste Versuch hat Erfolge gehabt und will man im künftigen Jahre ein bedeutend größeres Quantum diverser Zuckergattungen hinüberfenden.

### Deutschland.

\* Berlin, 13. Dez. Seine Majestät der Kaiser hörte Vormittags zunächst eine größere Reihe militärischer Meldungen, nahm dann die Vorträge des Generals v. Albedyll und des Chefs der Admiralität, v. Caprioli, entgegen. Gegen 2 Uhr unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

Die Besserung im Befinden des Reichstanzlers ist anhaltend. Dr. Schwening ist heute mit Berlin zurückgekehrt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für die Stadt- und Landkreise Frankfurt und Hanau, den Kreis Höchst und den Obertaunuskreis bis zum 30. September 1888.

In Sachen des bekannten Kohrpostkartenunfugs, welcher vor einigen Wochen die Börse durch Verbreitung beunruhigender Nachrichten über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers alarmirte, befinden sich mehrere Persönlichkeiten als der That dringend verdächtig in Haft. Gegen eine derselben, einen früheren hiesigen Bankier, der vor längerer Zeit wegen einer ähnlichen Affaire zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden ist, findet nächsten Donnerstag die Verhandlung vor dem Schöffengericht statt.

Ihre Majestät die Kaiserin hat bekanntlich der zu Karlsruhe im September d. J. abgehaltenen Internationalen Konferenz der Vereine vom Rothen Kreuz die Summe von 6000 M., sowie 3 goldene und 9 silberne Medaillen für einen neuen Wettbewerb auf dem Gebiete des Rothen Kreuzes zur Verfügung gestellt. Im Hinblick darauf, daß der vor zwei Jahren durch die Freigebigkeit der Kaiserin zur Verfügung gestellte Preis der Konstitution einer transportablen Parade gewidmet war, erschien der Konferenz als geeignete Aufgabe folgende: „Die beste innere Einrichtung eines transportablen Lazareths, d. h. die zweckmäßigste Feststellung und Beschaffung sämtlicher Gegenstände, welche zur Verwundeten oder Erkrankten eines für eine gewisse Zahl von Verwundeten oder Erkrankten bestimmten transportablen Lazareths erforderlich sind.“ Die Konferenz beauftragte mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit das Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz und letzteres wählte vor kurzem als Specialkommission für die Ausarbeitung der Aufgabe etc. die Herren Regierungsrath Haß, Geheimrath Dr. Gurlt, Dr. v. Bergmann und Dr. Brindmann, Generalarzt Mehlhaußen und Regierungs- und Baurath Dr. zur Nieden. Die genannten Herren haben nunmehr ihre Arbeit beendet und das Centralcomité wird am 16. d. M. über den Wortlaut des Preisauswählens endgiltigen Beschluß fassen. Die Ausstellung der eingegangenen Arbeiten soll im Anschluß an die im nächsten Jahre zu Brüssel stattfindende Ausstellung für Werke der Wissenschaft und Industrie, und zwar vom 1. bis 30. September stattfinden.

In Ergänzung unserer telegraphischen Mittheilungen über die heutigen Abstimmungen im Reichstage theilen wir nachstehend das Gesamtergebnis der Abstimmungen mit: Die Regierungsvorschläge auf 6 M. für Weizen und Roggen wurden bei der namentlichen Abstimmung mit 108 gegen 238 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten geschloffen die Deutschkonservativen und die Polen, ferner der kleinere Theil der Reichspartei; dagegen alle übrigen Parteien geschloffen, bis auf den nationalliberalen Abgeordneten Friedrichs und das Centrumsmitglied Kersten. Hierauf wird über den Zollsatz von

so trefflicher Ruf als Schauspieler vorherging; nur wäre es wünschenswerth, wenn Herr Winand, da er nach seinem eventuellen Engagement an der hiesigen Bühne doch auch im Salonfach thätig sein müßte, noch in einer dritten, dem Fache der Bonvidants angehörigen Rolle auftreten könnte.

Die Herren Wasser mann und Morgen weg gaben die beiden Danks Reinhardt's in ihrer silbigen Scheinheiligkeit recht ergötzlich und Herr Fange stellte die Gedendhaftigkeit des alten verliebten Stadtbauweisers sehr drollig dar. Die beiden altjüngferlichen und mißgünstigen Tanten wurden von Frau Größler und Fräulein Wabel mit abschredender Natürlichkeit dargestellt. Der biedere Schnorps des Herrn Prach und der etwas schäntere Musiker des Herrn Benedict sind gleichfalls von früheren Aufführungen des Lustspiels her vortheilhaft bekannt. Recht hübsch hat Herr Reiff die sympathische Rolle des Jutziraths ausgefüllt. Die beiden verliebten jungen Mädchen werden von Fräulein Engelhardt und Fräulein Voch sehr anmuthig dargestellt.

W. Königsberg, 13. Dez. (Professor Felix Dahn) hat einen Ruf nach der Universität Breslau angenommen.

\* Girschberg, 12. Dez. Der Bau der projektirten Bahn von Girschberg nach Petersdorf ist nach einem Telegramm der „Nat.-Ztg.“ gesichert. Der von dem Ministerium für öffentliche Arbeiten geforderte Baarzuschuß und die Summe für den Erwerb des geforderten Grund und Bodens ist durch Zeichnungen der beteiligten Gemeinden und industriellen Interessenten gedeckt.

\* Triest, 12. Dez. (Schiffsunglück.) Ueber eine beklagenswerthe Schiffskatastrophe wird dem „Frankf. Journal“ gemeldet, daß auf dem Dampfer „Bellona“, auf dem sich vierhundert Passagiere, meist Griechen, befanden, während der Fahrt von Salonichi nach Triest eine furchtbare Panik in Folge Feuerens entstand. Mehrere Personen wurden erdrückt, 47 ertranken. Unterdeß wurde die Kasse des Kapitäns mit 60,000 Lire Inhalt gestohlen.

5 M. für Weizen namentlich abgestimmt. Dieser wird mit 227 gegen 125 Stimmen angenommen. Dafür stimmte geschloffen die ganze Rechte, ferner das Centrum mit Ausnahme der Abgeordneten Borowski, v. Dalwigk-Lichtenfels, Braubach, Pfaffrodt, Voch (Aachen), v. Stögel, sodann die Polen, einige Elsäßer und von den nationalliberalen Brünings, Burfordt, v. Degenfeldt, Esser, Feustel, v. Fischer, Friedrichs, Jahn, Keller (Württemberg), Kleine, Klumpp, Krämer, Leemann, Leuschner (Sachsen), Noppel, Dr. Schreiner, Scipio, Smiths, Stöcker (Rothenburg). Bei der gleichfalls namentlichen Abstimmung über den Roggenzoll von 5 M. ergibt sich die Annahme dieses Zolls mit 213 gegen 126 Stimmen. Ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme. Die Gruppierung war im Wesentlichen die gleiche wie vorher. (Morgen, Mittwoch, wird die Berathung über die Zollserhöhungen fortgesetzt.)

Vor dem Landgericht in Posen wird der seit mehreren Monaten schwebende Sozialistenprozeß am 2. Januar t. J. zur Verhandlung kommen. Für denselben ist vorläufig eine Dauer von zwei Wochen in Aussicht genommen.

Bei der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl wurde im 8. Wahlbezirk Seeger mit 114 Stimmen gewählt. Der deutschfreisinnige Major a. D. Hingz erhielt 80 Stimmen.

Leipzig, 13. Dez. Das Zeugenerhör in dem Landesvertrathsprozeß Cabannes ist in der Hauptsache beendet; sechs Zeugen sind bereits entlassen. Die Zeugenaussagen sind meist belastend gegen Cabannes. Nachdem die Straßburger Verwaltungsberichte vorgelesen waren, wurde für heute die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Morgen beginnen die Plaidoyers.

Meß, 12. Dez. Ueber den Angreifer Jules Ferry's, Aubertin, der bekanntlich ein Lothringer ist, wird der „Landbesitzer“ für Elsaß-Lothringen von hier geschrieben:

Das Individuum, welches den Mordverfuch auf Jules Ferry verübte, ist in Lothringen nicht unbekannt. Aubertin genießt so wohl in seinem Geburtsort Kumbach als auch in Montigny bei Meß, namentlich aber in letzterem Orte, einen zweifelhaften Ruf. Der Vater Aubertin gründete nämlich im Jahre 1840 eine Feilenfabrik in dem Vororte Montigny, nachdem er vorher in Kumbach eine Färberei betrieben hatte. Die Fabrik gedieh unter seiner Leitung, so daß er in den 60er Jahren als wohlhabender Mann gelten konnte. Um diese Zeit übertrug er das Geschäft seinem Sohne. Das war sein Unglück. Denn obwohl Aubertin jun. ein tüchtiger Fachmann war, erlaubte er sich doch allenthalben Experimente, durch welche das Geschäft zurückging. Schon nach drei Jahren wurde der Konturs erklärt und Aubertin jun. verbankrott. Der Vater, ein Ehrenmann, trat nun als Arbeiter in die von ihm gegründete Fabrik ein; dank seiner Mühe und Ausdauer gelang es ihm nach wenigen Jahren, das Geschäft wieder an sich zu bringen, während unterdessen der Sohn in Paris ein flottes Leben führte und veridobisch an des Alten Geldbeutel appellirte. Im Jahre 1870, während der Belagerung von Meß, als der Betrieb der Feilenfabrik eingestellt war, fing Aubertin sen. folgendes Geschäft an: in Meß war das Salz ausgegangen und da in der Feilenfabrik große Quantitäten salzigen Wassers zum Härten der Feilen vorrätig waren, verkaufte Aubertin dieses Wasser, für welches ihm 2 M. und darüber pro Liter bezahlt wurden. Nach dem Krieg versuchte der alte Aubertin seine Produkte in Paris anzubringen, ein Unternehmen, das jedoch vollständig fehlschlug, da der Sohn den Erlös aus dem Verlaufe der Feilen für sich verübte. Im Jahre 1875 endlich machte der Vater in einer Anwendung von Babulium seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Mutter Aubertin's war ebenfalls irrsinnig geworden. Leute, welche die Familie Aubertin näher kannten, erzählen, daß der Sohn geistig befähigt war, dabei jedoch exaltirte Pläne nährte.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Dez. Seine Majestät der Kaiser stattete gestern dem König und der Königin von Dänemark in Bezug einen Besuch ab und nahm sodann die Beglaubigungsschreiben des neu ernannten japanischen Gesandten entgegen. — Einiges Aufsehen erregt in Ungarn die jüngst erfolgte Pensionirung von sechs Honvedgeneralen. Mehrere ungarische Blätter greifen deshalb den Reichs-Kriegsminister, den Honvedminister und den Kabinettschef Tisza an, indem sie behaupten, die Pensionirungen seien auf eine beabsichtigte Verdrängung des ungarischen Elements aus den hohen Armeestellen zurückzuführen. Maßgebende Militärführer erklären die Angelegenheit jedoch damit, daß die Honveds im Kriegesfalle gänzlich in der gemeinsamen Armee aufgehen. Die Honveds werden keine Ergänzungsbestandtheile bilden, sondern mit in erster Linie stehen; daher fällt die geforderte Leistung fort und sie unterstehen der ordentlichen Leitung der gemeinsamen Heerführer. — Die „Pol. Corr.“ meldet, der russische Botschafter in Konstantinopel, Neliboff, verlange neuerdings wenigstens eine theilweise Tilgung der fälligen Kriegsschuldungsraten, nämlich den Rückstand im Betrage von 400,000 Pfund und die diesjährige Rate von 350,000, also zusammen 750,000 Pfund.

### Frankreich.

Paris, 13. Dez. Die Anklagekammer hat in dem Prozesse Wilson, Gragnon, Soron erkannt, daß kein Grund zur Anklage vorhanden sei. — In der Deputirtenkammer legte Tirard einen Gesetzentwurf auf Bewilligung von drei vorläufigen Zwölfteln des Budgets für 1888 auf den Tisch des Hauses. — Der Senat faßte nach kurzer Verhandlung einen Beschluß, wodurch General Anblau seines Mandats als Senator verlustig erklärt wird, und vertagte sich dann auf morgen. — Die Staatseinnahmen Frankreichs in den ersten 11 Monaten des laufenden Finanzjahres in Höhe von 2,160,221,399 Frs. blieben um 29,000,465 Frs. hinter dem Vorschlag zurück, übertrafen jedoch die wirklichen Eingänge in der gleichen vorjährigen Periode um 15,643,298 Frs. Gegen den Vorschlag brachten we-

niger ein: Die Registrirgebühren 6,202,000 Frs., die Zuckersteuer 45,967,800 Frs., die Einnahmen aus den Staatsdomänen 5,985,045 Frs. Dagegen erhöhten sich die Eingänge aus der Mobiliensteuer um 14,054,700 Francs, aus indirekten Steuern um 3,310,000 Frs. Im November cr. allein wurde ein Plus für die Staatskassen von 1,350,163 Frs. erzielt gegen den Vorschlag und ein solches von 2,176,263 Frs. gegen den gleichen Monat des Vorjahres.

### Spanien.

Madrid, 13. Dez. Die Opposition der spanischen Konserverativen, deren wir kürzlich gedachten, macht sich auch dem Regierungsprojekt gegenüber geltend, im Auslande verschiedene Gesandtschaften zu errichten. Moret, führt die „Epoca“ aus, habe diesen Gedanken zu einer Zeit gefaßt, wo die Interessen des Landes im direkten Widerspruch dazu stehen. Spanien besitze keine Armee, keine Marine und leide an einem chronischen Defizit, so daß es keine Großmacht spielen und Bündnisse schließen könne. Vom politischen, wie vom nationalökonomischen Standpunkte aus sei der Vorschlag des Ministers zu verwerfen. Diese Anschauung dürfte von der Mehrheit des spanischen Volkes aber kaum getheilt werden.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Dez. Sämmtliche Mitglieder des Ministeriums gaben dem Könige heute ihre Entlassung. Der König ersuchte dieselben, vorläufig noch weiter im Amte zu bleiben.

### Bulgarien.

Sofia, 12. Dez. Mantoff hatte gestern eine Audienz bei dem Fürsten. Er beherrschte, keine Opposition mehr machen zu wollen, und gab seiner Treue und Ergebenheit Ausdruck. Die fortwährend stattfindenden Privatversammlungen der Deputirten und Minister behufs Erzielung einer Verständigung in Budgetfragen führten zu günstigen Resultaten. Anlässlich der Truppenbewegungen in Rußland verlangt die „Swoboda“, das Organ der herrschenden Partei, auch für Bulgarien entsprechende militärische Vorbereitungen. Die „Swoboda“ bemerkt, Bulgarien dürfe nicht unvorbereitet bleiben; sie betont, die Deputirten würden die Interessen des Vaterlandes nicht außer Acht lassen. — In der vorgestrigen Sobranjesitzung interpellirte ein Deputirter die Regierung, ob der gegenwärtige Zustand bezüglich der hiesigen Presse noch fort-dauern werde. Der Interpellant bemerkte, daß mit Ausnahme der „Swoboda“ kein Blatt in Sofia existire. Ein anderer Deputirter stellte die Anfrage, welches die Rechte der Bürger während des Belagerungszustandes seien. Diese Interpellationen wurden bezeichnender Weise nicht beantwortet.

### Badischer Landtag.

\* Karlsruhe, 14. Dez. 13. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Ministerialrath und Landeskommissar Hebling und Ministerialrath Zittel.

Das Sekretariat verliest die Bitte der evangelischen Gemeinde Kadelburg, Bezirksamt Waldshut, die Einführung einer gesegneten Kirchensteuer betreffend, übergeben von dem Abg. v. Stöcker. Diese Petition wird zunächst der Petitionskommission überwiesen.

Der Präsident gibt dem Hense Kenntniß von einer Zuschrift:

1. des Präsidenten der Hohen Ersten Kammer, welcher mittheilt, daß die Erste Kammer die in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. August 1876 den Ständen, zunächst der Zweiten Kammer vorgelegten und nach Erledigung von dieser an die Erste Kammer zur weiteren Behandlung mitgetheilten Rechnungen der Groß- Oberrechnungskammer für 1885/86 an ihre Budgetkommission überwiesen habe, deren Prüfung zu dem in der Sitzung der Ersten Kammer vom 13. d. M. gestellten und angenommenen Antrage geführt habe, die Rechnungen für unbeanstandet zu erklären;

2. desselben Präsidenten, inhaltlich welcher die Hohe Erste Kammer sich von ihrer Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen für 1884/85, und zwar des Staatsministeriums, der Reformministerien, der Oberrechnungskammer, der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung, der Bodenbedampfschiffahrts-Verwaltung, der Main-Neckar-Eisenbahnverwaltung und der Werkstätte- und Magazinverwaltung hat Bericht erstatten lassen und dieselben in allen Titeln für unbeanstandet erklärt hat;

3. desselben Präsidenten, worin derselbe mittheilt, daß die Hohe Erste Kammer den Gesetzentwurf, die Führung der Grund- und Pfandbücher in einigen Städten betr., einstimmig angenommen habe;

4. des Präsidenten des Groß- Ministeriums des Innern, womit derselbe eine Nachweisung über die Erledigung der der Groß- Staatsregierung auf dem Landtage 1885/86 von der Zweiten Kammer überwiesenen Petitionen, soweit dieselben den Geschäftskreis des Ministeriums des Innern betreffen, vorlegt.

Sodann gibt der Präsident bekannt, daß die Abtheilungen in die Kommission für den Gesetzentwurf, die Ausstellung gerichtlicher Erbbescheinigungen betr., gewählt haben die Abgg. Mays, Gönner, Lauck, Dreher und Grether.

Abg. Mays erklärt, daß eine Verstärkung der Kommission nicht gewünscht werde.

Hierauf erstattet Abg. Geßler namens der Kommission für Straßen und Eisenbahnen mündlichen Bericht über die Petition der Gemeinde Ringsheim, das Anhalten von Personenzügen auf Station Ringsheim betr.,

und stellt den Antrag, die Petition der Großh. Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen.

Abg. Leipzig: Wenn eine Gemeinde sich einmal der Wohlthat einer Eisenbahnstation erfreue, so sei ihr gewiss auch der Wunsch nicht zu verübeln, daß wenigstens alle diejenigen Personenzüge daselbst halten, welche in die Hauptverkehrszeit fallen; dantbar erkenne Redner an, daß dies bezüglich der Züge landaufwärts der Fall sei, leider aber gelte nicht das Gleiche hinsichtlich der Züge von Basel nach dem Unterlande. Die Bitte der Gemeinde Kingsheim gehe nun dahin, daß auch die letzteren, nämlich die Züge 36 und 48 auf Station Kingsheim hielten, und habe Petentin zur Begründung ihres Gesuches Gründe vorgebracht, die gewiß alle Berücksichtigung verdienen. In der That sei es doch auffallend, daß der Zug 36, welcher von Basel bis Offenburg an allen Stationen halte, nur die Stationen Köndringen und Kingsheim durchfahre, während doch ein Mangel an Fahrzeit hierfür nicht als Grund geltend gemacht werden könne, insofern andere Personenzüge in der gleichen Richtung eine längere Fahrzeit als der Zug 36 aufwiesen. Was den Zug 48 betreffe, so habe dieser freilich eine kurze Fahrzeit, nämlich nur 3 Stunden 40 Minuten; falle hierbei das Anhalten auf einer weiteren Station allerdings ins Gewicht, so werde andererseits hierdurch doch nur ein Mehraufwand an Zeit von etwa 2 Minuten bedingt, welcher sich wohl wieder einbringen lasse. Aber auch wenn letzteres nicht der Fall sein sollte, so werde doch ohne Schädigung anderer Interessen der Wunsch der Gemeinde Kingsheim sich erfüllen lassen. Der Zug 48 habe in Offenburg einen Aufenthalt von 10 Minuten; wenn nun auch die Dauer dieses Aufenthaltes nicht geschmälert werden dürfe, da diese Zeit zur Aufnahme des Zuges 20 der Schwarzwaldbahn notwendig sei, so könnte doch ein früheres Eintreffen dieses Zuges dadurch bewerkstelligt werden, daß er fünf Minuten früher in Kirchen, wo er 25 Minuten Aufenthalt habe, abgelassen werde; auf diese Weise würde Zug 48 in Offenburg genügend Zeit haben, die Passagiere, Gepäck und Post des Schwarzwaldbahns aufzunehmen. Sollte aber auch dies nicht thunlich sein, so könnte auch der Zeitverlust von 2 Minuten, welchen das Anhalten auf Station Kingsheim bedinge, ganz vernachlässigt werden, ohne daß dadurch irgend eine Betriebsstörung hervorgerufen würde; denn der Zug 48 gehe von Karlsruhe, wo er 11<sup>54</sup> ankomme, nur noch bis Bruchsal, um dort, wo er 12<sup>22</sup> eintreffe, den Anschluß nach Stuttgart über Bretten zu vermitteln; da aber der Zug von Bruchsal erst 12<sup>33</sup> abgehe, also daselbst ein Aufenthalt von 23 Minuten stattfindet, so würde ein späteres Eintreffen des Zuges 48 in Bruchsal ohne Belang sein. Redner bitte die Großh. Regierung, seinen Ausführungen weiter nachzugehen und die Petition zu berücksichtigen; wenn die Großh. Regierung, wie Redner gerne anerkenne, dem zunehmenden Verkehr und den dadurch gesteigerten Bedürfnissen der größeren Städte in jeder Hinsicht bereitwillig Rechnung trage, so möge sie auch die bescheidenen Wünsche der kleineren Städte und der Gemeinden nicht von der Hand weisen. Redner bitte, die Großh. Regierung möge der vorliegenden Petition eine wohlwollende Prüfung zu Theil werden lassen.

Der Regierungskommissär, Ministerialrath Zittel, verkennt nicht, welchen Werth es für Kingsheim hätte, wenn die fraglichen Züge von Basel nach dem Unterland dort anhielten; in diesem Punkte könne Redner den Ausführungen der Petenten und des Herrn Vorredners nur zustimmen; allein die Prüfung der vorwärtigen Angelegenheit, zu welcher auch die Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen herangezogen worden sei, habe ergeben, daß die Erfüllung des Wunsches der Gemeinde Kingsheim z. Bt. nicht möglich sei. Wer von den Mitgliedern des hohen Hauses einmal dem Eisenbahnrathe angehört habe, werde wissen, wie schwer es falle, wenn bei Aufstellung des Fahrtenplanes und der Festsetzung der Fahrzeiten auch nur wenige Minuten gewonnen werden sollen. Der Herr Vorredner habe es mit auerkenntnisswerther Geschicklichkeit fertig gebracht, um ein Anhalten des Zuges 48 auf der Station Kingsheim zu ermöglichen, einen ganzen Fahrtenplan für diesen Zug neu aufzustellen, leider habe derselbe nur den Nachtheil, daß er undurchführbar sei. Sollten einmal künftig die Verhältnisse sich ändern, so sei die Großh. Regierung gerne bereit, den Wünschen der Gemeinde Kingsheim zu entsprechen.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung findet der Antrag der Kommission einstimmige Annahme.

Es erstattet alsdann Abg. Müller (von Radolfzell) Bericht über die Petition der Gemeinden Urnau und Roggenbeuren, Amtsbezirk Ueberlingen, Herstellung einer Fahrstraße von Fuchstobel nach Ziegelmühle betr., und beantragt namens der Kommission, diese Petition der Großh. Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen.

Abg. v. Schmidfels: Die Bewohner der Gemeinden Urnau und Roggenbeuren, sowie Zimpach, welche letztere Gemeinde sich der Petition angeschlossen habe, seien hinsichtlich des Marktverkehrs auf Markdorf und die württembergische Stadt Ravensburg angewiesen; nach Markdorf hätten sie insbesondere Vieh, nach Ravensburg Getreide und Obst auf den Markt zu bringen; außerdem benötigten sie einer guten Verbindung mit Zimmernstadt, um das in den ziemlich umfangreichen Privatwaldungen gewonnene Holz dorthin verbringen zu können. Um diese drei wichtigen Marktplätze zu erreichen, müßten die Bewohner der petitionirenden Gemeinden die sehr schlechte, mit mehrfachen und bedeutenden Steigungen behaftete Straße von Fuchstobel aus benutzen; um eine bessere und leichter fahrbare Straße zu erhalten, werde seit längerer Zeit schon der Bau einer Straße im Nachthale von Fuchstobel an bis Ziegelmühle bei dem württembergischen Orte Neuhaus angestrebt, bisher freilich ohne Er-

folg, da diese Straße ganz auf württembergisches Gebiet zu liegen komme und die betreffende Markungsgemeinde Thüringen bislang keine Neigung gezeigt habe, zu diesem Unternehmen die Hand zu bieten, weil sie an demselben in keiner Weise interessiert sei. Redner bittet dringend die Großh. Regierung, die Verhandlungen mit Württemberg wieder aufzunehmen, damit die Wünsche der Petenten der Erfüllung endlich näher gebracht werden.

Regierungskommissär Ministerialrath Hebling hat schon in der Kommission darauf aufmerksam gemacht, daß bereits mehrmals Verhandlungen wegen Erbauung einer Straße von Fuchstobel nach Neuhaus mit der württembergischen Regierung gepflogen worden seien, so im Jahre 1875 und dann wieder 1878; freilich seien jene Verhandlungen mehr genereller Natur gewesen, insofern sie die Vermehrung von Straßenanträgen an der badisch-württembergischen Grenze im Allgemeinen zum Gegenstande gehabt hätten; dem hierbei beizufolgenden Projekt einer Straße der Ach entlang bis Neuhaus gegenüber habe sich damals Württemberg ziemlich kühl verhalten. Im Jahre 1882 seien alsdann von Neuem Verhandlungen gepflogen worden, um den mißlichen Wegverhältnissen der petitionirenden Gemeinden abzuhelfen und gleichzeitig die Bedeutung Markdorf als Marktort zu sichern bzw. zu heben; die mit großer Energie damals gethanen Schritte hätten auch zu dem glücklichen Ergebnis geführt, daß eine Korrektion des Gemeindegrenzes von Unterfingingen nach Markdorf, die sogen. Gehrenbachstraße, zur Ausführung beschlossen wurde, nachdem der Staat einen Beitrag von 35,000, der Kreis einen solchen von 10,000 und Markdorf endlich von 15,000 M. zugesichert hatten. Ueber Vernachlässigung ihrer Wünsche und Bedürfnisse könne also jene Landesgegenend nicht klagen und wenn jetzt die Gemeinden Zimpach, Roggenbeuren und Urnau für ein weiteres Straßenprojekt Unterstützung suchten, so könne Redner erklären, daß die Großh. Regierung gegen die Ueberweisung der Petition zur Kenntnissnahme nichts zu erinnern habe und gerne bereit sei, mit Württemberg von Neuem wegen dieses Straßenprojektes in's Benehmen zu treten und dasselbe nach Kräften zu fördern; auf der andern Seite müßten doch auch die Petenten davor gewarnt werden, die Angelegenheit nach der finanziellen Seite hin nicht allzu leicht zu nehmen, seien doch im Jahre 1876 die Kosten für die nur ungefähr 1 1/2 Kilometer lange Strecke von der Landesgrenze bis Neuhaus auf 26,000 fl. veranschlagt worden.

Nachdem noch der Berichtstatter festgestellt hat, daß auch die Gemeinde Zimpach der Petition beigetreten sei, schließt die Diskussion und wird hierauf der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

Der Präsident erklärt nunmehr, daß heute die letzte Sitzung der Weihnachten stattgefunden habe, und bittet das hohe Haus, sich darüber zu entscheiden, ob es am 12. oder 16. Januar f. J. wieder zusammenzutreten wolle. Nachdem das Haus sich für letzteren Zeitpunkt entschieden hat, schließt der Präsident die heutige Sitzung nach 10 Uhr.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Kaufmann Heinrich Salathé, Inhaber der unter der Firma Salathé-Scholder betriebenen Blumenfabrik in Lahr auf Ansuchen das Prädikat „Volllieferant“ zu verleihen.

\* Petitionen. In dem zweiten Verzeichnisse der beim Reichstage eingegangenen Petitionen sind folgende Eingaben aus dem Großherzogthum Baden namhaft gemacht: Der Vorstand des Deutschen Weichweinstockverbandes zu Düsseldorf und die Weichweinstockvereine zu Karlsruhe, Mannheim und Zell bitten um Regelung der Rechtsverhältnisse der Weichweinstöcke. Josef Daniel und Genossen in Mosbach bitten, die Getreidepreise mindestens um die Hälfte der bisherigen Höhe derselben zu erhöhen. W. Henco in Offenburg und der Verein deutscher Desinfizanten zu Mannheim bitten, die Erhöhung der Zölle auf Desinfizanten abzulehnen.

\* Die Geographische Gesellschaft hält am Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Generalversammlung, in welcher auch Herr Professor Dr. Meidinger Reiseindrücke aus Großbritannien mittheilen wird.

\* Im großen Museumsaal hält am Samstag den 17. d. Abends 7 Uhr, Herr Geh. Hofrath Direktor Dr. Wendt für die Mitglieder der Museums-Gesellschaft seinen fünften Vortrag. Thema: über „Paul Heyse“.

\* Die Weihnachtsaufführung im evang. Vereinsaal vom letzten Sonntag machte auf die Besucher derselben einen sehr befriedigenden Eindruck. Die ganze Weihnachtsbesetzung erschien in künstlerisch ausgeführten Transparentgemälden, vom „Berein für biblische Transparentgemälde in Stuttgart“, vor den Augen des Publikums. Die dazu vorgetragenen Gesänge waren sehr passend gewählt und geeignet, die Gemüther für den gebotenen Genuß noch empfänglicher zu machen.

\* Der Großh. Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: Am Nachmittag des 11. d. M. wurde im Durlacher Stadtwald ein Jagdausscher von mehreren Wilderern angegriffen, zu Boden geworfen und seines Jagdgewehres beraubt. Der Hauptthäter wird wie folgt beschrieben: Größe circa 1 m 80, Alter 28-30 Jahre, schlank, kräftige Statur, schwarze Haare, schwarzer (möglicherweise falscher) Vollbart, dunkle Augen, blaßes Gesicht, breiter Mund. Kleidung: schwarzer Ueberzieher, großer, schwarzer Schlapphut, neu aussehende glanzlederne Kanonenhüchse. Das geraubte Gewehr ist eine doppelläufige Lefauchaux-Hüchse mit neuem rothpolirtem unverzerrtem Schaft, hahlblauen Läufen und ledernem Tragriemen mit eiserner Schnalle. Die Aufstellung des linken Rahms ist beschädigt. Unter Befamtagabe, daß der Jagdberechtigte auf die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt hat, und Warnung vor dem Erwerb des geraubten Gewehres, bitte ich, Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Thäter dienen können, ungesäumt der Kriminalpolizei hier oder der Gendarmerie in Durlach anzuzeigen.

ss Mosbach, 11. Dez. (Öffentliche Vorträge.) Wie alljährlich, so sollen auch in diesem Winter wieder zum Besten der Verschönerungsvereinstaffe öffentliche Vorträge dahier gehalten werden. Es hatten die Freundlichkeit zuzusagen und werden sprechen die Herren: 1. Pfarrer Meier in Neckarburken über „Die politischen Beziehungen Rußlands zu Deutschland seit der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts“; 2. Bezirksrabbiner Dr. Löwenstein über „Die Pflege des nationalen Geistes durch die deutsche Sprache“; 3. Kreisrath Dr. Goth über „Der Deutschen Anteil an der Africarforschung“; 4. Dr. Aker über „Moderne Gestaltungen der freien Vereinsthätigkeit zur Bekämpfung menschlichen Elends“; 5. Sekretär Schäffner über „den deutsch-österreichischen Dichter Hebel“.

Bruchsal, 13. Dez. (Die gegen Oberbürgermeister Kanzer) geführte Disziplinaruntersuchung hatte noch vor dessen Selbstmordversuch den Verdacht der Unterschlagung amtlich anvertrauter Stützungsgelder ergeben. Infolge dessen wurde gerichtliche Untersuchung eingeleitet; hierdurch kam eine Reihe von Verantwortungen zu Tage; der Gesamtbetrag derselben beläuft sich auf gegen 16,000 M. Der Schaden trifft theilweise die Stadtkasse, theilweise Private. Kanzer ist noch nicht vernunftfähig, wird aber infolge des gegen ihn ergangenen Haftbefehls im Spital streng bewacht.

## Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 14. Dez. Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung der Zollvorlage fort. Hinsichtlich des Hafsersolls wurde der Antrag v. Hellendorff's, einen Satz von 4 M. festzustellen, mit 145 gegen 129 Stimmen abgelehnt und der Zollsatz der Regierungsvorlage (3 M.) mit großer Majorität angenommen, nachdem Minister Lucius gebeten hatte, nicht über den von der Regierung vorgeschlagenen Zollsatz hinauszugehen. Der Reichstag nahm ferner die Zollsätze der Regierungsvorlage für Buchweizen (2 M.) und Hülsenfrüchte (2 M.) an. Auch bezüglich dieser beiden Getreidearten hatte der Minister sich gegen ein Hinausgehen über die Zollsätze der Regierungsvorlage ausgesprochen. Der Zollsatz der Vorlage für Gerste (2 M. 25 Pf.) wurde gleichfalls genehmigt.

Der Antrag Delbrück und Genossen, die bisher bestandenen Tariffätze für Weizen, Roggen und Mehlfabrikate wieder in Kraft zu setzen, wenn am 60. Birsentagen eines Jahres der Preis des Roggens mit 180 M., der Preis des Weizens mit 120 M. an der Berliner Produktenbörse notirt ist, wurde vom Minister als überflüssig bekämpft und darauf vom Antragsteller zurückgezogen. Der Zollsatz für Raps und Rübsaat, gegen welchen Hr. v. Frandenstein namens des Zentrums sowie auch v. Kardorff sich ausgesprochen, ward mit großer Majorität abgelehnt. Der Zollsatz für Mais und Darr (2 M.) wurde nach der Regierungsvorlage angenommen, nachdem Minister Dr. Lucius auch hierbei gebeten hatte, keinen über die Regierungsvorlage hinausgehenden Antrag anzunehmen. Der Zoll für Malz, gemaltete Gerste und gemalteten Hafers wurde ebenfalls nach der Regierungsvorlage (4 M.) genehmigt.

Die folgenden Positionen werden nach längerer Debatte unter Ablehnung der Regierungsvorlage nach dem Antrag v. Fischer's genehmigt, wonach der Zollsatz für Kraftmehl und Haber 12 1/2, für Rubel 13 1/2, für Mühlenfabrikate 10 1/2 Mark beträgt.

Der Antrag v. Hellendorff's auf Festsetzung eines Zollsatzes von 1 M. für Kleie wird abgelehnt. Der Rest des ersten Paragraphen der Vorlage wird unverändert genehmigt. Der Antrag Wörmann's, den Inhabern von Malz-, Preßhefe-, Cakes- und Teigwarenfabriken den Eingangszoll für eine der Ausfuhr entsprechende Menge eingeführten ausländischen Getreides und Mehles nachzulassen, wird von Bundeskommissär Kraut bekämpft und vom Hause abgelehnt. Morgen Fortsetzung über § 2 der Vorlage.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garder in Karlsruhe.

## Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Wind.	Relative Feuchtigk. in %.	Wind.	Stimm.
13. Nachts 9 U.	747.9 + 0.6	4.1	85	E	klar	
14. Morgs. 7 U.	746.1 + 3.2	5.3	92	E	bedeckt	
14. Mittags 2 U.	744.6 + 8.6	8.1	98	SW	"	

\*) Regen.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 14. Dez., Morgs. 5.05 m. gefallen 47 cm.

Uebersicht der Witterung. Der Einfluß des Minimums im Nordwesten hat sich weiter ostwärts über Centraleuropa hinaus ausgebreitet, während das barometrische Maximum nach Südrußland sich gelagert hat. Bei mäßiger südlicher und südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland mild, trübe und insbesondere im Westen regnerisch. Die Temperatur liegt im südwestlichen Deutschland bis zu 5, im centralen bis zu 6 Grad über der normalen. Ganz Deutschland, der Nordosten ausgenommen, ist frohfrei. (Deutsche Seewarte.)

## Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 14. Dezember 1887.

Staatspapier.	Kurs.	Staatspapier.	Kurs.	Berlin.	Kurs.
4 1/2% Deutsche Reichs-anleihe	106.80	Staatsbahn	178 1/2	Defferr. Creditanleihen	444.50
4% Preuss. Konsol.	106.60	Sombarden	69 1/2	" Staatsbahn	359.50
4% Baden in R.	102.80	Galizier	160.50	Sombarden	141.30
4% " " "	104.65	Österr.	132 1/2	Disconto-Romant.	100.20
Defferr. Goldrente	88.30	Medlenburger	131.80	Centralbank	92.40
Silberrente	88.30	Deff. Ludwigsbahn	—	Darmstadt	99.28
4% Ungar. Goldrente	72.00	Südböhmen-Bahn	158.00	Warenbörse	46.58
1877er Ruffen	97.20	Gotthard	119.50	Zendenz:	—
1880er	78.70	St. Gotthard	119.50	Warenbörse	46.58
II. Orientanleihe	52.90	Wesphäl. a. Amsterd.	168.47	Zendenz:	—
Italien. comptant	96.00	" " London	30.35	Wien.	—
Spanier	78.10	" " Paris	89.30	Creditanleihen	274.80
5% Serben	77.40	" " Wien	160.40	Marknoten	81.87
Arbitrations	—	Brasilien	14.10	Ungar.	98.10
Disconto Romant.	100.50	Brasilien	14.10	Zendenz:	—
Basler Bankverein	154.00	Brasilien	14.10	Zendenz:	—
Darmstädter Bank	137.60	Brasilien	14.10	Zendenz:	—
5% Reichsbank	137.60	Brasilien	14.10	Zendenz:	—
ligationen	—	Brasilien	14.10	Zendenz:	—

Grote'sche Sammlung, Bd. 28.  
 Von Julius Wolff's  
 R. 430.  
**Das Recht  
 der Fagelolze.**  
 wird soeben  
 das vierzehnte Tausend  
 ausgegeben. Preis eleg. geb. 7. M.  
 Berlin. G. Grote'scher Verlag.

3.997.2. Baden.  
**Bekanntmachung.**  
 Das J. Seefels'sche Stipendium für  
 einen Studierenden der Rechtswissen-  
 schaft, der die Universität bezogen hat,  
 ist in Erledigung gekommen. Dasselbe  
 ist künftighin zunächst für einen  
 Angehörigen der Jakob Seefels'schen  
 Familie und sodann für Edhne hiesiger  
 Bürger katholischer Konfession bestimmt.  
 Bewerber um dieses Stipendium wol-  
 len ihre Eingaben nebst Zeugnis über  
 ihre Immatrikulation innerhalb vierzehn  
 Tagen dahier einreichen.  
 Baden, den 7. Dezember 1887.  
 Der Stadtrath.  
 Seefels.  
 Garrecht.

**Verwalter- und Aufseher-  
 Stelle.**  
 R. 393.2. Nr. 8251. Bei dem  
 städtischen Kloaken- und Rebricht-  
 abfuhrgeschäft soll auf 1. Januar  
 l. J. ein Verwalter mit kauf-  
 männlichen Kenntnissen, sowie  
 auf 15. Februar 1888 ein Auf-  
 seher angestellt werden.  
 Bewerbungsgesuche unter An-  
 gabe der Gehalts-Ansprüche und  
 Vorlage von Zeugnissen wollen  
 alsbald anher eingereicht werden,  
 wobei wir bemerken, daß dem Auf-  
 seher neben entsprechendem Gehalt  
 freie Wohnung zugewiesen wer-  
 den kann.  
 Freiburg i. B., 6. Dezbr. 1887.  
 Der Stadtrath:  
 Schuster.  
 Wörder.

**Landauer Tagblatt**  
 (7. Jahrgang) R. 8.2.  
**Landau (Pfalz).**  
 Erfolgreichstes Infertionsorgan der  
 mittleren (Süd- und Vorder-) Pfalz.  
 J. 993.2. Von hier wegziehenden frem-  
 den Familien wurden mir behufs Ver-  
 kaufs zwei sehr schöne, beinahe noch  
 neue, freuzsaitige  
**Pianos**  
 übergeben. Gegen sofortige Bezah-  
 lung wird der Preis hierfür äußerst  
 niedrig gestellt. — In jeder näheren,  
 schriftlichen oder mündlichen Auskunft  
 bin ich gerne bereit.  
 Friedrich Kaiser.  
 Freiburg i. B., Kaiserstraße 10.

**F. Mayer & C.**  
 Hoflieferanten,  
 Karlsruhe, Rondelplatz,  
 empfehlen  
 ihr reiches Lager von Luxus-  
 und Gebrauchs-Artikeln  
 aller Art in  
 Porzellan, Fayence, Majolika,  
 Glas, Britannia-Metall, Elsen,  
 Kupfer, Nickel u. Holzwaaren.  
 Lampen, Lustras, Pendulen,  
 Orfévris Christofle.  
 Ganzes Service für  
 Hotels und Privathäuser.  
 Zu Geschenken geeignete  
 Neuheiten  
 in grösster Auswahl.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Konkursverfahren.  
 R. 12. Nr. 35.616. Pforzheim. In  
 dem Konkurs über das Vermögen des  
 Fabrikanten Hans Curt Göttig von  
 hier wird infolge Ablebens des jetzigen  
 Verwalters G. Kramer hier die  
 Gläubigerversammlung auf Mittwoch  
 den 28. Dezember 1887, Vormitt.  
 10 Uhr, behufs Wahl eines andern  
 Verwalters einberufen. Als einver-  
 traglicher neuer Konkursverwalter wird  
 der Geschäftsmann August Eisenhut  
 hier ernannt. Pforzheim, den 13. Dezember  
 1887. Gr. Amtsgericht. Gz. Mittell.  
 Veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber:  
 Mittelmann.  
 R. 23. Nr. 35.088. Pforzheim. Das  
 Konkursverfahren über das Privatver-  
 mögen des Biounterfabrikanten Lorenz  
 Biffinger von hier wurde nach er-  
 folgter Abhaltung des Schlußtermins  
 aufgehoben.  
 Pforzheim, 7. Dezember 1887.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Mittelmann.

Die  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung,**  
 Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14,  
 empfiehlt zu  
**Weihnachts-Einkäufen**  
 ihr reiches Lager von **Werken der gesammten Literatur,**  
**Prachtwerke, Klassiker, Jugendschriften, Spiele**  
**Atlanten und Globen etc.**  
 Auswahlsendungen machen wir auf Wunsch, auch nach  
 auswärts, bereitwilligst. — Kataloge gratis.

**Murgthal-Eisenbahn-Gesellschaft.**  
 Die per 1. Januar 1888 fällige halbjährige Dividende wird bereits vom  
 20. d. Mts. ab bei den Kassen der Rheinischen Creditbank in Mannheim,  
 Karlsruhe und Freiburg i. B., sowie bei Herrn Jakob Dreifuss hier eingelöst.  
 Gernsbach, den 13. Dezember 1887.  
 Der Verwaltungsrath.  
 Abel.

**Silberne Preis-Medaille:** Arao-Rum-Ananas, Burgunder-Vanille-Portwein.  
**Punschsyrope.**  
**Fortschritts-Medaille:**  
**Preis-Medaille:**  
 von **JOH. ADAM ROEDER**  
 Hoflieferant Sr. Majestät des Königs v. Preussen.  
 Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts.  
 Vor Nachahmung wird gewarnt.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Konkursverfahren.  
 R. 427. Nr. 31.546. Karlsruhe. Ueber den Nachlaß des Affilierten Emil  
 Laich von hier wurde durch Beschluß  
 des Grob. Amtsgerichts hierseits, da der-  
 selbe überschuldet ist, auf Antrag des  
 Erbpflegers heute am 13. Dezember  
 1887, Vormittags 11 Uhr, das Kon-  
 kursverfahren eröffnet.  
 Herr Gerichtsvollzieher a. D. S.  
 Feederle in Karlsruhe wurde zum  
 Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum  
 5. Januar 1888 bei dem Gerichte  
 anzumelden.  
 Es wird zur Beschlußfassung über die  
 Wahl eines andern Verwalters, sowie  
 über die Bestellung eines Gläubiger-  
 ausschusses und einretenden Falls über  
 die in § 120 der Konkursordnung bezeich-  
 neten Gegenstände und zur Prüfung der  
 angemeldeten Forderungen auf  
 Freitag den 13. Januar 1888,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor dem Grob. Amtsgericht hierseits  
 — Akademiestraße Nr. 2, 1. Stod, Zim-  
 mer Nr. 2 — Termin anberaumt.  
 Allen Personen, welche eine zur Kon-  
 kursmasse gehörige Sache in Besitz haben  
 oder zur Konkursmasse etwas schuldig  
 sind, ist aufgegeben, nichts an den Ge-  
 meinschuldner zu verabfolgen oder zu  
 leisten, auch die Verpflichtung auferlegt,  
 von dem Besitze der Sache und von  
 den Forderungen, für welche sie aus der  
 Sache abgeforderte Befriedigung in An-  
 spruch nehmen, dem Konkursverwalter  
 bis zum 5. Januar 1888 Anzeige zu  
 machen.  
 Karlsruhe, den 13. Dezember 1887.  
 Gerichtsschreiber Grob. Amtsgerichts:  
 W. Frank.

R. 22. Nr. 35.188. Pforzheim. In  
 dem Konkurs über das Vermögen des  
 Schneiders Ludwig Geiß von hier ist  
 zur Prüfung der nachträglich ange-  
 meldeten Forderungen Termin auf  
 Freitag den 30. Dezember 1887,  
 Nachmittags 1/2 Uhr,  
 vor Gr. Amtsgericht dahier — Zimmer  
 Nr. 2 — bestimmt.  
 Pforzheim, den 9. Dezember 1887.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Mittelmann.  
**Vermögensabsonderung.**  
 R. 14. Borberg. In dem Konkurs-  
 verfahren gegen Kaufmann und Schnei-  
 der Ludwig Scherer in Unterschnif-  
 wurde die Ehefrau des Gemeinschul-  
 dners, Johanna, geborne Steiner, durch  
 Erkenntnis Grob. Amtsgerichts dahier  
 vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr  
 Vermögen von demjenigen ihres Ehe-  
 mannes abzusondern.  
 Borberg, den 12. Dezember 1887.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Evedner.  
**Entmündigung.**  
 R. 113. Nr. 48.897. Heidelberg. Anna  
 Elisabetha Merkel, geboren zu  
 Petersthal am 29. März 1866, wurde  
 durch diesseitiges Erkenntnis vom 1.  
 Oktober 1887, Nr. 37.865, wegen blei-  
 bender Geisteschwäche entmündigt und  
 unterm heutigen Andreas Sommer,  
 Schreiner in Petersthal, zum Vormund  
 für dieselbe ernannt.  
 Heidelberg, den 9. Dezember 1887.  
 Grob. bad. Amtsgericht.  
 Stolz.

Schätzung vor Ablauf der letzten  
 8 Tage vor der Versteigerung bei  
 Grob. Amtsgericht Rahr vorzu-  
 bringen sind.  
 Auch soll der Schuldner im Stei-  
 gerungstermin über die von den Gläu-  
 bigern gemäß § 32 der Vollstreckungs-  
 ordnung angemeldeten Forderungen einver-  
 nommen werden, wozu derselbe mit dem  
 Anfügen eingeladen wird, daß im Falle  
 seines Nichterscheinens die Verweisung  
 lediglich nach Lage der Akten gefe-  
 hene müßte.  
 Ingleich wird der Schuldner aufge-  
 fordert, einen am Orte des Gerichts  
 wohnenden Gewalthaber aufzustellen,  
 widrigenfalls alle weiteren Verfügungen  
 mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie  
 dem Schuldner eröffnet wären, an der  
 Gerichtsstafel Rahr angehängt würden.  
 Rahr, den 30. November 1887.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Hermann, Notar.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
 R. 426. Karlsruhe.  
**Südwestdeutscher  
 Eisenbahn-Verband.**  
 Für den Verkehr zwischen den Rhein-  
 und Main-Umschlagplätzen Frankfurt  
 a. M., Gießenburg und Mainz ein-  
 seitig und den Stationen der Grob.  
 Badischen Staatseisenbahnen Nach-  
 zuzugängen, Immenhingen, Josefshaus,  
 Krauchenwies, Menggen, Menningen,  
 Neßkirch, Hüllendorf-Saulhof, Schwa-  
 denreuth, Sentenberg, Sigmaringen  
 und Bellingen andererseits kommen mit  
 Gültigkeit vom 1. Februar 1888 ab im  
 Ausnahmefall Nr. 1 c. für **Wau-**  
**und** **Hingholz**, unbeeinträchtigt in Stämmen  
 und Wäldern, anderweite, um je 0.05 M.  
 für 100 kg erhöhte Frachtsätze zur Ein-  
 führung.  
 Karlsruhe, den 13. Dezember 1887.  
 General-Direktion  
 der Grob. Bad. Staatseisenbahnen.  
 R. 432. Karlsruhe.  
**Grob. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 Mit Wirkung vom 1. Februar 1888  
 treten die im Nassau-Badischen Ver-  
 kehr bestehenden Frachtsätze des Aus-  
 nahmefalles Nr. 19 für Metalle und  
 Waaren aus unedelm Metall als Fracht-  
 sätze für die nördlich von Basel ge-  
 legenen badischen Stationen, soweit für  
 dieselben die gleichen Frachtsätze vorge-  
 sehen sind wie für Basel, außer Kraft.  
 Karlsruhe, den 13. Dezember 1887.  
 General-Direktion.

R. 340. Wiesloch. Wilhelmine  
 Hemberger, ledig, von Walsch, an  
 unbekanntem Orte abwesend, ist zu  
 dem Nachlaß ihres verstorbenen Vaters,  
 Engelbert Hemberger, Landwirt in  
 Walsch, gesetzlich mitberufen.  
 Dieselbe wird aufgefordert, ihre Erb-  
 ansprüche an die bezeichnete Verlassenschaft  
 binnen einer Frist von  
 drei Monaten  
 von heute ab bei dem Unterzeichneten  
 anzumelden, widrigenfalls die Verlassenschaft  
 Denen wird zugeteilt werden, denen  
 sie zufällt, wenn die Gläubiger am  
 Todestage des Erblassers nicht mehr  
 gelebt hätte.  
 Wiesloch, den 5. Dezember 1887.  
 Der Notariatsverwalter:  
 Woll, Referendar.  
 R. 431. Mannheim.  
**Bekanntmachung.**  
 Kaufmann Benzon Dypenheimer  
 und dessen Ehefrau, Stephanie, geb.  
 Mary dahier, haben die in Folge ge-  
 richtlicher Anerkennung Vermögensabson-  
 derung zwischen ihnen aufgeschlossene Güter-  
 gemeinschaft durch Uebereinkunft vom  
 8. Dezember 1887, geschlossen in öffent-  
 licher Urkunde vor dem unterzeichneten  
 Notar, wieder hergestellt, was hiermit  
 veröffentlicht wird.  
 Mannheim, den 12. Dezember 1887.  
 Der Grob. Notar:  
 Kochert.  
**Zwangversteigerung.**  
 R. 401.1. Rahr.  
**Steigerungs-  
 Ankündigung.**  
 Infolge richtiger Verfügung wer-  
 den dem Landwirt Lorenz Pugel-  
 mann von Briesenheim am  
 Freitag, 23. Dezember d. J.,  
 Vormittags 8 Uhr,  
 im Rathhaus zu Briesenheim die nach-  
 verzeichneten Gegenstände öffentlich  
 versteigert und als Eigentum endgültig  
 zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis  
 oder mehr geboten wird:  
 Lagerbuch Nr. 1440. 5 Ar 27 M.  
 Meter Reben, Aker und Rain  
 im Bucherthal, neben Lorenz  
 Neff und Jakob Erb, Jakobs  
 Sohn, tar.  
 Lagerbuch Nr. 6291. 5 Ar 84  
 Meter Reben im Ammerich, neb.  
 Jakob Winger und Joh. Baum  
 Witwe, tar.  
 Lagerb. Nr. 1540. 5 Ar 59  
 Meter Aker und Rain ob der  
 Hohlgrub, neben Karl Fütterer u.  
 Christian Wieber, tar.  
 Lagerbuch Nr. 7464. 11 Ar 69  
 Meter Aker auf dem Hundsrücken,  
 neben Abraham Kornmann und  
 Aufhäuser, tar.  
 Lagerbuch Nr. 6145. 8 Ar 91  
 Meter Aker am Pellenbimmel,  
 neben Andreas Bisp und Johann  
 Bähr, tar.  
 Lagerbuch Nr. 7108. 17 Ar 25  
 Meter Aker im Eichenfeld, neb.  
 Roman Erb und Bernhard Se-  
 ger, tar.  
 Davon erhält der Schuldner, dessen  
 Aufenthaltssort hier unbekannt ist, mit  
 dem Bemerkten Nachricht:  
 a. daß der Erlös zu 5% verzinslich  
 und baar zahlbar ist;  
 b. daß wenn Schuldner Steigerung  
 auf Zahlungsziele wünscht, er  
 eine schriftliche Einwilligung der  
 Gläubiger oder eine, spätestens 9  
 Tage vor der Versteigerung nach-  
 zuzubringende richterliche Verfügung  
 beizubringen habe;  
 c. daß etwaige Einwendungen gegen  
 diese u. die weiteren Steigerungs-  
 bedingungen, sowie gegen die

**Bekanntmachung.**  
 R. 422.1. Karlsruhe.  
**Grob. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 Die Lieferung der für das Jahr  
 1888 erforderlichen 1400 cbm tannene  
 Holzbohlen, 2500 Stk tannenes Schei-  
 terholz u. 100 Stk buchenes Scheiter-  
 holz soll im Submissionswege vergeben  
 werden.  
 Angebote sind schriftlich, verschlossen  
 und mit der Aufschrift „Brennmaterial“  
 versehen bis längstens **Donstag den  
 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**,  
 bei uns einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen und die  
 Bezeichnung der nach den verschiedenen  
 Magazinen zu liefernden Mengen wer-  
 den auf portofreie Anfrage von uns  
 abgegeben.  
 Karlsruhe, den 12. Dezember 1887.  
 Grob. Hauptverwaltung der Eisen-  
 bahnamagazine.  
 R. 7. Adelsheim.  
**Bekanntmachung.**  
 Mit Ermächtigung Grob. Ober-  
 direktion des Wasser- und Straßen-  
 baus wird zur Anfertigung des Lager-  
 buches der Gemartung **Ruchsen** Tag-  
 fahrt auf  
**Montag den 19. Dezember 1887**,  
 von Vormittags 9 Uhr an, in das  
 Rathhaus in Ruchsen anberaumt.  
 Die Grundeigentümer der genann-  
 ten Gemartung werden hieron benach-  
 richtiget und aufgefordert, Grundbesitz-  
 barkeiten, welche zu Gunsten ihrer  
 Grundstücke bestehen, unter Anführung  
 der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten  
 in obiger Tagfahrt am Eintrag in  
 das Lagerbuch anzumelden.  
 Adelsheim, den 12. Dezember 1887.  
 Der Bezirksgeometer:  
 Müna.

**Bautenmeister,**  
 ein erfahrener und im Zeichen ge-  
 wandter, wird von der unterzeichneten  
 Stelle zum alsbaldigen Eintritt, unter  
 Angabe seiner Gehaltsansprüche, gesucht.  
 Bewerber wollen sich längstens bis  
 zum 18. ds. Mts. melden und werden  
 diejenigen, welche die Wertmehrer-  
 prüfung in Baden bestanden haben, be-  
 vorzugt.  
 Offenburg, den 11. Dezember 1887.  
 Grob. bad. Bezirksbauinspektion.  
 R. 12. Bruchsal.  
**Stenckommissar-Gehilfe,**  
 ein gewandter, sucht zum Eintritt läng-  
 stens bis 1. April 1888. Gehalt 1050 M.  
 Gr. Oberreuekommissar **Tröndle**.  
 (Mit einer Beil. u. einer literarischen  
 Beilage des Bibliographischen Instituts  
 in Leipzig.)